

FuCoyDon, intensified 750ml

Meeresalgen - Wunder der Natur, für Ihre Gesundheit

Studienübersicht zu Meeresalgen (Fucoide / Alginate)
Sorgen Sie für die Zellen, die für Sie sorgen!

Zur Verbesserung von:
Zellregeneration - Zellkommunikation - Darmreinigung – Entgiftung - Immunsystem

Gute Sachen kommen aus dem Meer, so auch die Braunalge.

Braunalgen stärken unser Immunsystem. Mehrfach beschrieben ist das für den in Algen enthaltenen Inhaltsstoff Fucoidan.

FuCoyDon Intensified ist ein extrem wirkungsvolles Elixier, das konzipiert wurde, um den Körper auf der Zellebene zu regenerieren.

FuCoyDon enthält die außergewöhnlich nahrhafte Meerespflanze Limu Moui, die bei Sisel durch einen zum Patent angemeldeten Prozess verarbeitet wird, der sie hochwirksam macht.

SISEL FuCoyDon enthält drei wirkungsvolle Fucoide: F, G und U.

Über 700 Untersuchungen der US-amerikanischen National Library of Medicine zeigen, dass Fucoide die allgemeine **Leistungsfähigkeit erhöhen**, das **Immunsystem stärken** und außerdem die **Hormonfunktion** und die **Blutzucker-** und **Kreislauffunktionen** unterstützen können.

Braunalgen fördern darüberhinaus die **Ausleitung von Giften**, schädlichen Chemikalien und Schwermetallen. Diese verbinden sich z.B. mit Schwermetallen und machen es so möglich, dass diese Verbindungen aus unserem Körper ausgeschieden werden können.

Dies gilt auch für Rückstände von Pflanzenschutzmitteln auf gespritztem Obst und Gemüse oder die Schadstoffe aus dem Tabakrauch.

So wird unser Körper von schädlichen Umweltgiften sanft entgiftet!



Mehr als 1100 positive Studien!



Fucoidan ist einer der Glykonährstoffe, die die Produktion notwendiger Immunzellen ankurbelt und die Killerzellen bei ihrem Kampf gegen Krankheiten jeglicher Art unterstützen!



FuCoyDon
WFG
intensified



FuCoyDon, intensified 750ml

Meeresalgen - Wunder der Natur, für Ihre Gesundheit

Warum regelmäßige Entgiftung ein zentrales Thema für uns sein sollte!
Sorgen Sie rechtzeitig für die Zellen, die für Sie sorgen!

*„Es gibt nur zwei Ursachen für Krankheiten:
Die eine ist Mangel, die andere ist Gift.“*

Adelle Davis, Biochemikerin, Ernährungswissenschaftlerin

Metalle/Schwermetalle

Blei und Thallium
verseuchen
Wildpilze

Wild wachsende Pilze haben ein feines Wurzelgeflecht. Durch diese große Oberfläche nehmen sie vielerlei Stoffe aus dem Boden auf - darunter auch Schadstoffe, Industrie- und Haushaltsgifte. Vor allem Schwermetalle wie Blei, Quecksilber und Thallium reichern sich in den Pilzfruchtkörpern an. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung rät, nicht mehr als 250 Gramm Wildpilze pro Woche zu verzehren.

Migräne durch
Quecksilber
im Seefisch

Die Verschmutzung der Meere durch Abwässer zeigt fatale Folgen. In einigen Fischen werden mittlerweile hohe Konzentrationen von Quecksilber gefunden. Besonders betroffen sind Raubfische wie Thunfisch und Schwertfisch. Das giftige Schwermetall kann zu Migräne oder Sehstörungen führen, besonders giftig ist es für Ungeborene und Kleinkinder. Es kann die Entwicklung der Nervenzellen im Gehirn beeinträchtigen.

Aus dem Wasser-
Hahn kommt
giftiges **Uran**

Eine Studie von Foodwatch ergab 2009, dass die Belastung des Trinkwassers mit dem Schwermetall Uran in 13 von 16 Bundesländern einen kritischen Wert überschreitet. In mindestens 13 deutschen Städten ist der Uran-Gehalt so hoch, dass Kinder unter 7 Jahren kein Wasser aus der Leitung trinken sollten. In Berlin waren die Werte allerdings mit am niedrigsten.

Cadmium erhöht
das Krebsrisiko

2008 wurde in Spinat-Proben Cadmium nachgewiesen. Das Schwermetall kommt natürlich in der Erdkruste vor, wird aber auch z. B. bei der Batterie-Produktion eingesetzt. Durch Klärschwämme und Industrieabwässer sind viele Böden damit belastet. Das Schwermetall kann die Nieren schädigen und erhöht das Krebs-Risiko. In diesem Jahr will die EU über neue Grenzwerte entscheiden.

Medikamente/Hormone

Das Dosengift
Bisphenol A wirkt
wie ein Hormon

Bisphenol A gehört zu den am meisten produzierten Chemikalien weltweit. Der Stoff kommt in vielen Alltagsgegenständen vor, etwa in Konserven- oder Babyflaschen. Wird er im Körper der Wirkstoff des weiblichen Sexualhormons Östrogen. Damit greift es auch das Wachstum und Fortpflanzungsfähigkeit an und erhöht das Risiko für Diabetes und Herz-Kreislauferkrankungen.

Antibiotika in Hühnchen
und Import-Garnelen

In Schweden werden seit dem Jahrtausend Anfang zunehmend Antibiotika eingesetzt. Sie wurden als wachstumsfördernde Mittel eingesetzt und hatten fatale Folgen für immer mehr Vögel. In den 80er-Jahren machte das die Wort von der Hormonstille die Runde. Käiber bekamen Testosteron oder Oestradiol, was sie schnell wachsende in Deutschland und der EU ist der Einsatz dieser Antibiotika verboten. In den USA dürfen die Mittel jedoch weiter zur Mast eingesetzt werden. Eine gesundheitsgefährdende Wirkung konnte bislang nicht nachgewiesen. Vierzehntel fliegen auch immer wieder Dopingställe in Europa auf.

Käiber-Doping
mit **Geschlechts-**
Hormonen

In den 80er-Jahren machte das die Wort von der Hormonstille die Runde. Käiber bekamen Testosteron oder Oestradiol, was sie schnell wachsende in Deutschland und der EU ist der Einsatz dieser Antibiotika verboten. In den USA dürfen die Mittel jedoch weiter zur Mast eingesetzt werden. Eine gesundheitsgefährdende Wirkung konnte bislang nicht nachgewiesen. Vierzehntel fliegen auch immer wieder Dopingställe in Europa auf.

Pestizide

Amiratz
in Birnen
macht schläfrig
und desorientiert

2009 tauchten Birnen aus der Türkei im Handel auf, die mit einem verbotenen Pflanzenschutzmittel gespritzt worden waren: Amiratz. Es wird gegen Insekten und Milben eingesetzt und kann zu Desorientierung, Sprachstörungen, niedrigem Puls und Blutdruck führen. Auch in Ingwer, Tomaten, Erdbeeren (v. a. Früherbeeren), Kopfsalat, Rucola und Weintrauben werden immer wieder hohe Werte von Pestizidrückständen gemessen.

Bis zu zehn
Pestizide in einer
Flasche Wein

2008 untersuchte das Pestizid Aktions-Netzwerk e.V. 40 Weine aus Europa und Südamerika. Alle 34 Weine aus konventionellem Anbau enthielten mindestens ein bis hin zu zehn verschiedene Pestizide. In 25 Flaschen tauchte Pyrimethanil auf, ein vermutlich krebserregendes Anti-Pilz-Mittel. In 11 Flaschen fand sich Procymidon, das als krebserregend und fortpflanzungsgefährdend gilt. Fünf der sechs Bio-Weine waren rückstandsfrei.

Unfruchtbar durch
Carbendazim im
Kräuter-Döschen?

2009 untersuchte Greenpeace getrocknete Kräuter wie Petersilie, Dill, Pfeffer, Curry und Paprika auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln. Mehr als ein Viertel von 37 Proben wurden von der Organisation als „nicht empfehlenswert“ eingestuft. Besonders belastet waren Paprika- und Currypulver sowie Petersilie. Sie enthielten u. a. Carbendazim, das die Fortpflanzung beeinträchtigt und Substanzen, die als Nervengift wirken.

Schimmelpilze

Ochratoxin verdirbt die Schokolade

In einer Untersuchung der Universität Kiel fanden sich 2009 in allen untersuchten Proben von dunkler Schokolade Spuren des Schimmelpilzgiftes Ochratoxin A. Offenbar ist dies auf die Lagerung und Verarbeitung der Kakaobohnen zurückzuführen. Bei Mäusen schädigt das Gift das Immunsystem, führt zu Leber- und Nierenschäden und in sehr hohen Dosen zu Tumoren. Auch Lakritz und Paprikapulver sind häufig mit dem Gift belastet.

Aflatoxin kann das Erbgut schädigen

Seit Ende der 90er-Jahre wurde in einigen Lebensmitteln das Schimmelpilzgift Aflatoxin nachgewiesen. Schlechte Produktions- oder Lagerbedingungen führen zur Kontamination. Aflatoxin kann das Erbgut schädigen und Krebs auslösen. Nüsse, Mandeln, Reis, Getreide und Trockenfrüchte können belastet sein. In letzter Zeit ergaben Messungen aber einen Rückgang der Verunreinigungen.

Natürliche Gifte

Botox in Konserven schädigt das Hirn

Wölben sich Fisch-, Fleisch- oder Obstkonserven, keinesfalls verzehren! Enthaltene Bakterien können das Gift Botulinumtoxin bilden, ein Nervengift, das die Signalübertragung zwischen Nerven und Muskeln blockiert. In der Kosmetik wurde es als Faltenkiller Botox berühmt. Wird es verzehrt, kommt es zu Erbrechen, Augenentzündungen, sogar Hirnschäden oder Atemlähmung.

Kohl mit krebserregenden **Nitrosaminen**

Blattsalate, Fenchel oder Kohl sind mit Nitrat belastet. Die Pflanzen nehmen den für sie lebensnotwendigen Nährstoff aus dem Boden auf und speichern ihn. Angemessene Düngung und richtiger Erntezeitpunkt können den Gehalt senken. Durch falsche Aufbewahrung, zu langes Warmhalten oder Wiederaufwärmen kann sich das Nitrat zu Nitrosaminen umwandeln, das als krebserregend gilt.

Offenbar zu viel Aluminium in Brezen

Augsburg In Laugengebäck – beispielsweise in der bayerischen Breze – ist häufig zu viel Aluminium enthalten. Davor warnt die Verbraucherschutzzentrale Bayern. Aluminiumcherzentrale Bayern. Aluminium steht in Verdacht, die Gesundheit zu gefährden. Im Jahr 2013 habe jedes fünfte untersuchte Laugengebäck freistaat den Wert von 10 Milligramm Aluminium pro Kilogramm überschritten. „Das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit stellt seit Jahren erhöhte Aluminiumgehalte bei Brezen und Co. fest“, berichtet die Verbraucherschutzzentrale. Dies könne besonders für Kinder gefährlich sein. Wie das Aluminium in die Breze kommt und wie gefährlich dieser Stoff wirklich ist, lesen Sie im Ressort **Wirtschaft**. (mke)



Kinder haben Gift im Blut

Familienstudie: Chemikalienkonzentration höher als bei den Eltern

Eine Studie der Umweltschutzorganisation WWF zeigt erstmals, dass Kinder oft mehr Chemikalien oder eine höhere Konzentration bestimmter, neuerer Chemikalien wie bromierte Flammschutzmittel und perfluorierte Chemikalien im Blut haben als ihre Eltern und Großmütter. Dies ist nach Ansicht des WWF vor allem deshalb beunruhigend, weil es sich dabei um Chemikalien handelt, die im Körper und in der Umwelt äußerst langsam abgebaut werden und sich daher im Laufe eines Lebens stetig im Organismus zu höheren Konzentrationen anreichern.



Die Studie wirft die Frage auf, ob Kinder sowie künftige Generationen während ihres Lebens um ein Vielfaches mit potenziell krebserregenden, das Hormonsystem beeinflussenden oder die Gehirnleistung beeinträchtigenden Chemikalien belastet sein werden als die heute über 30-Jährigen.

Die nach Meinung des WWF alarmierenden Ergebnisse der Bluttests, bei denen 33 Menschen zwischen neun und 88 Jahren aus sieben Familien in England, Schottland und Wales auf 104 künstlich erzeugte Chemikalien untersucht wurden, finden sich in dem Report: "Contaminated: the next generation." Von den untersuchten Substanzen wurden 80 in den Blutproben der Probanden gefunden. Insgesamt 75 verschiedene Chemikalien fanden sich im Blut der Kinder, 75 bei deren Eltern und 56 bei den Großmüttern.